



## Stabwechsel im Bildungswerk für Kommunalpolitik Bayern e. V.

### Volker Heiduk übergab nach fast 30jähriger Amtszeit den Vorsitz an Klaus Förster

Im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung in Greding stand die personelle Erneuerung der Vereinsspitze. Erster Vorsitzender ist nun Bezirksrat Klaus Förster aus Thurnau, Kreis Kulmbach. Seine Vertreter sind Peter Meyer, Landtagsvizepräsident aus Hummeltal, Kreis Bayreuth und Bezirksrat Walter Schnell aus Kammerstein, Kreis Roth.

Als Schriftführer und künftiger Bildungsleiter wurde Dipl. Kaufmann Michael Schmitz, Abergberg Kreis Roth, gewählt, das Amt des Kassiers wird in den nächsten Jahren von Frau Waltraut Wellenhofer, Bobingen Kreis Augsburg, ausgeübt. Frau Wellenhofer wurde für ihre aufopfernde Tätigkeit als Bildungsleiterin seit dem Jahr 2000 gedankt. Klaus Förster machte in einem ersten

kurzen Statement klar, dass auf das BKB in den nächsten Jahren grundlegende strukturelle Änderungen zukommen werden. „Mit der Orientierung der Freien Wähler auf die Landes-, Bundes- und Europaebene müssen auch Inhalte der Bildungsarbeit angepasst

werden“, betonte Förster.

Die Mitglieder des Bildungswerkes dankten Volker Heiduk, Furth im Wald Oberpfalz, für sein Engagement welches er bereits als Gründungsmitglied im Jahre 1980 zusammen mit dem früheren FW Landesvorsitzenden Armin Grein, Marktheidenfeld Kreis Main-Spessart, unter Beweis stellte. Beiden, Grein und Heiduk, sei es zu verdanken,

dass ausreichend staatliche Finanzmittel für die Bildungsarbeit in den bayerischen Bezirken zur Verfügung standen. Gleichmaßen konnten die Bezieher des Mitteilungsblattes „Der Freie Wähler“ von Fachartikeln und kommunalpolitischen Veröffentlichungen partizipieren.



Vorsitzender Klaus Förster



Bildungsleiter Michael Schmitz

Der neue Vorsitzende Klaus Förster, selbst seit 1988 im BKB aktiv und seit 1994 in Oberfranken für die Bildung verantwortlich betonte, er werde in seiner Eigenschaft als neuer Vorsitzender dem Bildungswerk jegliche Unterstützung in den Kommunen zukommen lassen. Das Bildungswerk für Kommunalpolitik Bayern sei für alle kommunal interessierten Bürgerinnen und Bürger sowie Mandatsträger eine wichtige Informationsstelle und liefere parteiübergreifend Themen für das Tagesgeschäft der Ehrenamtlichen.



stellvertretender Vorsitzender Landtagsvizepräsident Peter Meyer



stellvertretender Vorsitzender Walter Schnell

## Informationen der Redaktion:

Liebe Leserin, lieber Leser,

damit Sie der „Freie Wähler“ im Postversand immer aktuell erreichen kann, melden Sie bitte Neumitglieder in Ihrem Verband, Adresswechsel oder Austritte an die BKB-Geschäftsstelle, Marktplatz 7, 95349 Thurnau; Fax: 09228 9969567; Tel.: 09228 9969566; E-Mail: [bkb-bayern@t-online.de](mailto:bkb-bayern@t-online.de)

Eine Umstellung oder Neuanmeldung von Postversand oder E-Mail-Bezug des FW ist jederzeit über die Homepage des Bildungswerkes unter [www.bkb-bayern.de](http://www.bkb-bayern.de) und die Rubrik „Newsletter“ möglich. Hier finden Sie auch das aktuelle Seminarangebot und können sich direkt zu Ihrem Wunschseminar anmelden.

Redaktionelle Beiträge nimmt die Redaktion des FW gerne unter E-Mail: [redaktion@bkb-bayern.de](mailto:redaktion@bkb-bayern.de) bis zum 15. Juni 2009, entgegen.

Möchten Sie regelmäßig die neuesten Freie Wähler-Pressemitteilungen in Ihrem Postfach finden? Dann schicken Sie bitte eine kurze E-Mail an die FW-Landesgeschäftsstelle in München ([gstelle@freie-waehler.de](mailto:gstelle@freie-waehler.de)) mit Nennung Ihres Namens, Ihres Ortsvereins, sowie Ihrer Email-Adresse.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder.

### Themen in dieser Ausgabe:

- Stabwechsel im Bildungswerk
- Die nächste Wahl kommt bestimmt
- Freie Wähler im Landtag
- Europa
- Neuwahlen in Mittelfranken
- Neuwahlen in Oberfranken
- „Energiewende 2030“
- Freie Wähler Zwiesel
- Neue Serie: Ratgeber
- Kalchreuth
- JFW Augsburg/Dillingen
- 25 Jahre Rentweinsdorf
- 25 Jahre Benningen
- Jugendarbeit in der Kommune
- Neue Vorstandschaft in Garmisch-Partenkirchen
- Freie Wähler Neusäß
- Bundesverdienstkreuz für Fritz Schrödel
- Seminarkalender 1-2009

# Die nächste Wahl kommt bestimmt!

Allerorten wird über die anstehenden Wahlen diskutiert. Insbesondere seit ihrem Erfolg bei den bayerischen Landtagswahlen beherrscht das Thema Europawahl die Arbeit in vielen Ortsverbänden der Freien Wähler – in meinen Augen eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Denn über all den durchaus nachvollziehbaren Gründen, die für die Beteiligung der FW an der Europawahl sprechen, wird derzeit mancherorts die Arbeit an der Basis, die immer noch das Fundament für unseren Erfolg bildet, vernachlässigt. Hier gibt es nach wie vor eine Menge zu tun, wenn die Freien Wähler auch in Zukunft erfolgreich sein wollen.

**Jetzt ist die beste Gelegenheit, Weichen zu stellen für einen Erfolg bei den nächsten Kommunalwahlen im Jahr 2014.**

Viel zu oft hört man immer noch Aussagen wie „Ihr Politiker macht sowieso, was Ihr wollt“ oder „fünfeinhalb Jahre hört man nichts von Euch; sechs Monate vor der (Kommunal-) Wahl taucht Ihr wieder auf und steht vor den Geschäften im Ort“. Ich finde, *jetzt* ist die beste Gelegenheit, Weichen zu stellen für einen Erfolg bei den nächsten Kommunalwahlen im Jahr 2014. Die nachfolgenden Gedanken sollen hierbei helfen.

## Was sind Ihre Ziele für Ihre Gemeinde?

Vermutlich hat noch nie jemand versucht, ein Puzzle mit mehreren 1000 Teilen zu legen, ohne zu wissen, wie das fertige Bild aussehen soll. Gleiches gilt im Prinzip für die Kommunalpolitik. Woher will ein politisch Verantwortlicher wissen, welches die richtige Entscheidung für seine Gemeinde ist, wenn er sich keine Gedanken gemacht hat, wie sich die Kommune in den nächsten Jahrzehnten entwickeln soll. Viele Kommunalgremien fällen Entscheidungen mehr oder weniger zufällig auf Basis der vorhandenen, möglicherweise unvollständigen oder gefilterten Informationen, ohne dass die Konsequenzen abschätzbar sind. Nicht immer gilt dabei, dass Allgemeinwohl vor Einzelwohl geht. Und nicht selten stellt man dann nach Jahren fest, dass eine andere Entscheidung damals die bessere gewesen wäre.

Hauptaufgabe der Kommunalpolitik ist es, die richtigen Weichen für die nächsten Generationen zu stellen, strategische Entscheidungen zu treffen. Dies gelingt nur, wenn es gemeinsam definierte Ziele für die Gemeindeentwicklung gibt. Ein derartiges Zukunftsprogramm, nach Möglichkeit mit den Bürgerinnen und Bürgern erarbeitet, dokumentiert ihnen, dass hier strukturiert und zielorientiert die Zukunft der Gemeinde geplant wird. Die politische Arbeit wird transparent, die Bürgerschaft versteht die Entscheidungen und kann sie leichter mittragen, was ihre Akzeptanz deutlich erhöht. Deshalb:

**...hier wird strukturiert und zielorientiert die Zukunft der Gemeinde geplant.**

erarbeiten.

## Wir haben ein Leitbild – wie geht es weiter?

Die Erarbeitung eines Programms zur Gemeindeentwicklung ist ein schwieriger und zeitaufwändiger Prozess. Ein solches Programm kann

## Planen Sie die Zukunft Ihrer Gemeinde jetzt!

### Erarbeiten Sie ein Leitbild

Ein Leitbild ist die Voraussetzung für eine planbare Zukunft Ihrer Gemeinde, Ihr Rahmen für das zu fertigende Puzzle. Es beschreibt die gewollte strategische Ausrichtung der Kommune und deren Akteure und ist die Basis für die Vereinbarung von Zielen, die erreicht werden sollen. Es sollte kurz, prägnant und verständlich sein, darf keine Gruppeninteressen beschreiben, sondern soll eine ganzheitliche Perspektive abdecken und soll sinn- und identitätsstiftend sein.

Alle Gruppen der Bevölkerung sollen sich darin wiederfinden können, deshalb sollen möglichst viele Bürgerinnen und Bürger bei der Erstellung mitarbeiten. Das Leitbild soll ferner beschreiben, was an Ihrer Gemeinde einmalig, besonders ist, welche Ziel und Visionen für die Zukunft erarbeitet wurden, welche Stärken und Schwächen derzeit gesehen werden. Hilfreich ist auch die Formulierung eines Mottos oder Slogans. Um dies alles zu erreichen müssen vier Fragen beantwortet werden:

1. Was ist gut in unserer Gemeinde und soll so bleiben (oder noch besser werden)?
2. Was ist nicht so gut und soll deshalb verbessert werden?
3. Was sind unsere Ziele, die wir erreichen wollen?
4. Was (oder wer) könnte uns daran hindern?

Falls für Ihre Gemeinde bereits ein älteres Leitbild existiert, überprüfen Sie es auf seine Gültigkeit. Falls das Leitbild neu erarbeitet werden soll, finden Sie im Internet zahlreiche Beispiele, an denen man sich orientieren kann; allerdings ist immer zu beachten, dass jede Gemeinde ihren eigenen Weg finden muss. Das Leitbild einer anderen Kommune zu kopieren wird nicht erfolgreich sein. Erfahrungsgemäß gelingt die Formulierung eines Leitbildes am besten, wenn sich alle Akteure z.B. an einem

Wochenende zusammensetzen und gemeinsam das Leitbild



Klaus Stallmeister, Erster Bürgermeister in Hallbergmoos, Referent des BKB

nur von den in der Gemeinde lebenden Menschen erarbeitet werden, denn nur die Bürgerinnen und Bürger

sind in der Lage zu beurteilen, wie sich ihre Heimatgemeinde entwickeln soll. Hierzu

sind viele Gespräche und Diskussionen nötig. Da die meisten Akteure ehrenamtlich mitarbeiten, steht auch nicht beliebig viel Zeit zur Verfügung. Ein bis zwei Jahre für die Erstellung eines Gemeindeentwicklungsprogramms sind ein durchaus realistischer Zeitraum. Erst wenn das Programm für Ihre Gemeinde entwickelt ist, können glaubhaft und nachvollziehbar Wahlaussagen getroffen werden, die den Wählerinnen und Wählern vermittelt und von ihnen verstanden werden können. Wenn jetzt mit dem Programm zur Gemeindeentwicklung begonnen wird, besteht die Chance, es bis zur Mitte der Legislaturperiode fertig zu stellen und zu verabschieden. Dies hat den Vorteil, dass die verbleibende Zeit genutzt werden kann, die Bürgerschaft damit vertraut zu machen.

## Welche Schritte sind für die Erarbeitung eines Programms zur Gemeindeentwicklung erforderlich?

### Erster Schritt:

Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit ist die Fähigkeit aller Beteiligten zur Teamarbeit: jeder einzelne muss bereit sein, sich in die Gruppe einzubringen und im Interesse der Sache auch Kompromisse einzugehen.

Wichtig ist auch ein objektiv handelnder Moderator, der von der Gruppe akzeptiert wird. Sollte sich in der Gruppe niemand finden, der

## Landshuter auf Stippvisite im Landtag



Knapp einen Monat im Landtag und schon die ersten Landshuter zu Gast: Jutta Widmann, Landtagsabgeordnete der Freien Wähler, begrüßte zum ersten Mal eine Be-

suchergruppe im Parlament. Die 25-köpfige Besuchergruppe aus Landshut war der Einladung, sich einmal persönlich im Landtag umzusehen, gerne gefolgt.

dieses Vertrauen genießt, hilft ein externer Moderator weiter. Dies kostet zwar Geld, das aber gut investiert ist.

### Zweiter Schritt:

Begonnen wird in der Regel mit einer sogenannten Stärken-/Schwächenanalyse, mit der der Ist-Zustand erfasst wird.

Bereits hierbei wird sich zeigen, dass in vielen Fällen Missverständnisse die Ursache vieler Diskussionen gewesen sind: manche Teilnehmer werden plötzlich feststellen, dass sie von derselben Sache sprechen, aber unterschiedliche Begriffe verwendet haben oder umgekehrt. So wird allein durch die Diskussion manches Problem beseitigt und man erkennt, dass im Grunde die meisten Teilnehmer ähnliche Vorstellungen haben.

Hat man die Stärken und Schwächen definiert, so werden im nächsten Schritt Grundsätze und Ziele formuliert, die in Zukunft bei der Entwicklung der Gemeinde berücksichtigt werden sollen.

### Dritter Schritt:

In einem dritten Schritt wird erfasst, welche Alternativen denkbar sind, um die definierten Grundsätze und Ziele zu erreichen.

## Das Programm zur Gemeindeentwicklung muss leben!

Hat man das Gemeindeentwicklungsprogramm fertig gestellt und im Rat verabschiedet, beginnt ein neues Zeitalter für Ihre Gemeinde. Es gibt ein gemeinsames Verständnis, wie sich die Kommune entwickeln soll, Diskussionen im Rat werden sachlicher, Entscheidungen werden zielgerichteter getroffen und die Bevölkerung beteiligt sich aktiver an der Entwicklung.

### Ergebnis:

Nach einiger Zeit wird man feststellen, dass das Programm fortgeschrieben werden muss, denn angestrebte Ziele sind erreicht worden. Das ist der Moment, in dem alle stolz auf die geleistete Arbeit zurückblicken und feststellen:

## Der Aufwand hat sich gelohnt!

*Klaus Stallmeister  
Erster Bürgermeister*

## Fünzig Oberfranken im Landtag



Auf Einladung des Landtagsvizepräsidenten Peter Meyer (FW) konnte mit Unterstützung des Bezirksvorstandes kurzfristig eine Fahrt in den Bayerischen Landtag durchgeführt werden. Die Teilnehmer aus den Landkreisen Bayreuth, Hof, Kulmbach, Lichtenfels, Wunsiedel und

Bamberg erlebten einen ereignisreichen Tag mit Planarsitzung und abschließender Diskussion mit Peter Meyer, Claudia Jung und Gabriele Pauli. Im Bild vorne MdL Claudia Jung und Landtagsvizepräsident Peter Meyer.

# Europa: Ein sanfter Weg zu gemeinsamer Größe

## Von einer Idee zur Union

Schon vor 200 Jahren begeisterte sich der deutsche Philosoph Friedrich von Schlegel für die Idee Europa. 50 Jahre später ahnte der französische Nationaldichter Victor Hugo jenen Tag voraus „an dem ihr Nationen euch zu einer höheren Einheit innig verschmelzen werdet“, die „keine Schlachtfelder“ mehr kennt, als „die Märkte, die sich dem Handeln öffnen“. Diese frühen Visionen gründeten auch damals auf Grundlagen, auf denen der Einheitsgedanke des heutigen modernen Europa aufbaut:

- der griechischen Polis (Stadtstaat) als Keimzelle einer allgemeinverantwortlichen Politik und der Demokratie
- den von den Römern entwickelten straffen Verwaltungsprinzipien, ihrem kodifizierten Staatsrecht sowie ihrem Eigentumsbegriff
- dem Christentum, das Jahrhunderte lang zu einer stabilen Staaten- und Gesellschaftsordnung in Europa führte.

Heute ist das einige Europa in greifbarer Nähe. Nach dem Scheitern einer Europäischen Verfassung scheint der Kompromiss des sogenannten Lissabonvertrages die letzte, aber auch höchste Hürde zu sein.

Seit Nizza 2000 ringt die Europäische Union um eine gemeinsame Verfassung, die gleichsam als Magna Charta des neuen Europa die endgültige „Überwindung der Ordnung von Jalta“, (Bartoszewski, ehem. polnischer Außenminister) besiegeln soll. Danach will dieser chronisch zerstrittene Kontinent in der Union der 27 durch Abkehr vom Prinzip des Nationalstaats durch Ausgleich des Wohlstandsgefälles zu einer neuen gemeinsamen Größe finden.

## Mehr Bürgernähe in Europa durch die Kommunen

In dieser kritischen Situation meldet in der Bundesrepublik Deutschland mit den Freien Wählern ein neuer Akteur Mitspracherechte an. Die kritischen Stimmen, vor allem aus dem Lager der CSU, atmen erkennbar die Angst vor Mandatsverlusten, aber mehr noch zeigen sie eine erstaunliche Verkennung des europäischen Prozesses.

Im Oktober 2008 hat die Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände (Deutsche Städtetage, Deutscher Landkreistag und Deutscher Städte- und Gemeindebund) zusammen mit dem Europabüro der bayerischen Kommunen die Erklärung „**Mehr Bürgernähe in**

**Europa**“ unterzeichnet. Nach ihrer Ansicht braucht Europa ein respektvolles, gleichberechtigtes Miteinander von EU, Bund, Ländern **und Kommunen**, um auf dem Boden aller demokratisch legitimierten Ebenen bürgernah und erfolgreich handeln zu können. Diese Deklaration weist zu Recht darauf hin, dass die vielfältigen gesamteuropäischen Herausforderungen, wie die Globalisierung, die demografische Entwicklung, der Klimawandel, die optimale Versorgung der Bürger mit Dienstleistungen nur mit starken Kommunen zu bewältigen sein werden.

Die Freien Wähler gelten seit jeher Kraft ihres Herkommens als die profiliertesten Verfechter der kommunalen Selbstverwaltung und damit auch der Daseinsvorsorge der Kommunen für ihre Bürger. So hätte die stärkere Einbindung kommunaler Belange manch inakzeptable Entwicklungen, wie z. B. die mögliche Privatisierung von Trinkwasser verhindert.

Diese Kernaufgabe der EU, größere Bürgerakzeptanz zu erreichen und die Forderungen der Kommunen nach Respektierung ihrer Kernkompetenzen, mündete in folgender Resolution:

1. Der **Lissabonvertrag** als Meilenstein für mehr Bürgernähe und Transparenz in Europa gibt den Kommunen selbst eine stärkere Rolle in der EU. Seine Verwirklichung ist **oberstes Ziel**.

2. Die in den letzten Jahren zunehmende Europäisierung der **kommunalen Selbstverwaltungstätigkeit** tangiert zunehmend die Lebenswirklichkeit der Menschen vor Ort. Sie erzeugt Gefühle der Fremdbestimmung und des mangelnden Vertrauens in die europäischen Entscheidungen.

Keiner kann ohne den anderen seine Vorstellungen durchsetzen. Das bedeutet, die Anerkennung und Beteiligung der Kommunen als vollwertige Partner in Europa ist unabdingbar, zumal sie den europäischen Gedanken stärker vermitteln können.

3. Das vorformulierte Ziel des **Rückbaus und der Vereinfachung des EU-Rechts** muss zügig fortgesetzt werden. Der Lissabonvertrag legt fest, dass die Entscheidung, so weit wie möglich auf untere Regierung- und Verwaltungsebenen und damit möglichst nah an die, die es betrifft, verlagert werden sollen. Die Schaffung des **Ausschusses zur Vertretung regionaler Interessen** in der EU ist ein ermutigendes erstes Zeichen. Dieser Schritt zum **Subsidiaritätsprinzip** hat dazu geführt, dass die Regionen zu einer Art dritter Kraft werden können.
4. Die örtliche **Daseinsvorsorge** hat zentrale Bedeutung für die Menschen, die Gesellschaft und die Wirtschaft. Notgedrungen



muss die Definitions- und Organisationshoheit für die Aufgaben der Daseinsvorsorge bei den Mitgliedsstaaten, den Regionen und letztlich verstärkt bei den Kommunen liegen. Das bisher praktizierte EU-Marktmodell mit seiner Ausdehnung eines unbeschränkten europäischen Wettbewerbsmodells auf die lokale Ebene ist den Bürgern nicht vermittelbar.

5. Die Zusammenkunft der Bürgerschaften, der Schulen, der Kulturen ist bereits zu einer europäischen Selbstverständlichkeit geworden. Keine andere Einrichtung in Europa hat soviel für den Frieden, das gegenseitige Vertrauen und die Begegnung der Menschen geleistet, wie das **kommunale Partnerschaftswerk** mit seinen tausenden Städte-, Kreis- und Gemeindepартnerschaften. Dieser Weg bedarf immer noch der weiteren aktiven ideellen und materiellen Unterstützung.

## Zwischen glühendem Herzen und Populismus

Wie nicht selten bei Europathemen hält die Heftigkeit der proeuropäischen Bekenntnisse mit der Wirklichkeit nicht immer Schritt. Auf keiner Klaviatur wird so populistisch gespielt, wie auf der europäischen.

„Wir sind mit glühendem Herzen in Europa dabei“ tönt Horst Seehofer am politischen Aschermittwoch in Passau. Man darf gespannt sein, wie das von der CSU angekündigte eigene Europawahlprogramm ausfällt. Es ist aber nicht schwer vorauszusagen, dass dort auch europapolitische Ausfallschritte Niederschlag finden werden. Die EU ist in den vergangenen Jahren zunehmend zur Projektionsfläche für politisches Unbehagen in vielen Ländern geworden. So in Österreich, wo im vergangenen Jahr die große Koalition zerbrach, als einer der Partner sich mit der brisanten Forderung nach Volksentscheidungen über europäische Themen beim Wählervolk anbieten wollte. Es steht zu erwarten, dass auch die CSU diese

Karte ziehen wird, um antieuropäische Stimmungen auszunutzen.

Das Projekt einer Europäischen Union ist viel zu komplex und schwierig, als es durch Forderungen unter dem Tarnmantel der Demokratie zu torpedieren, wie z. B. der Einführung von europapolitischen Volksabstimmungen.

Die Freien Wähler haben es nicht nötig, auf der Suche nach populären Themen für den Europawahlkampf mit Lippenbekenntnissen zu begleiten und antieuropäische Stimmungen auszunutzen. Diesen Part spielen schon die CSU und Die Linke. Im Falle eines Scheiterns stehen die Freien Wähler auch nicht vor der Mauer eines spektakulären Bedeutungsverlustes. Was solche komplexen Themen, die dem Wahlvolk teilweise nicht vermittelbar sind, auslösen können, hat die Abstimmung über die europäische Verfassung in Irland gezeigt. Dort wurde allem Anschein nach mit Geldern außereuropäischer Interessenten das Projekt einer europäischen Verfassung zu Fall gebracht. Solche Gefahren heraufzubeschwören, kann nicht Anliegen der Freien Wähler sein.

43 % Wahlbeteiligung vor fünf Jahren zeugen von einem relativ geringen öffentlichen Interesse für Europa. Es muss unsere Aufgabe sein, nicht nur das Interesse, sondern auch die Begeisterung für Europa im Sinne einer Stärkung und Einbindung der kommunalen Ebene und damit mehr Bürgernähe wieder zu wecken, statt mit der populistischen Forderung nach Volksbegehren die EU lahm zu legen. Das wird Europa, das wird dem Land und das wird den deutschen Kommunen und nicht zuletzt den Freien Wählern gut tun.

Volker Heiduk



## Bezirksvorsitzender Klaus Förster einstimmig wiedergewählt

FW-Landesvorsitzender Hubert Aiwanger lobte die aktiven Oberfranken. Die neue Bezirksvorstandschaft von links: stellvertretender Vorsitzender Bernhard Kasper, Ebensfeld, Revisor Heinz Petterich, Burgkunstadt, Beisitzer Landtagsvize MdL Peter Meyer, Hummeltal, Rechtsreferent Michael Linke, Marktrodach, Schriftführer Rainer Ott, Münchberg, Beisitzer Udo Wüst, Hirschaid, Landesvorsitzender MdL Hubert Aiwanger, Junge Freie Wähler Michael Schramm, Marktschorgast, stellvertretender Bezirksvorsitzender Dr. Klaus von Stetten, Wunsiedel, Bezirksvorsitzender Klaus Förster, Thurnau, Christian Gunsenheimer, Weitramsdorf und Schatzmeister Heinrich Kunzelmann, Kleukheim.

## Wahlen in Mittelfranken

Freie Wähler Bezirksverband und Wählergruppe der FW wählten im Rahmen einer sehr gut besuchten Jahreshauptversammlung in Hersbruck eine neue Vorstandschaft.

Diese ist, wie es der Wunsch der nicht mehr zur Wahl angetretenen stellvertretenden Bezirkstagspräsidentin Karin Knorr war, für beide Gruppierungen identisch.



*Der neue Vorstand im Bezirk Mittelfranken: (von links) stellvertretender Vorsitzender Eduard Walz, Vorsitzender Walter Schnell, die scheidende Vorsitzende Karin Knorr, Landesvorsitzender Hubert Aiwanger und stellvertretender Vorsitzender Dr. Martin Seitz.*

*Nicht auf dem Bild: Kassier Otto Sparrer und Schriftführer Steffen Schmidt von den Jungen Freien Wählern. Die Öffentlichkeitsarbeit wird Dr. Paul Kupser übernehmen.*

## Bezirksverband der Freien Wähler Oberfranken ein bewährtes Team



# “Energiewende 2030” – auch in Bayern möglich!

## FW-Landesarbeitskreis sieht darin DAS Konjunkturprogramm gegen die Wirtschaftskrise

**Klimaschutz, Energie und Umwelt hängen unmittelbar zusammen und verlangen von uns dringendes Umdenken. Gelingt das nicht, gefährden wir Wohlstand, Zukunft und die Lebensgrundlagen für Generationen. Viele Bürger verstehen dies und erwarten jetzt zur zügigen Umsetzung die notwendigen Schritte in der Politik.**

In diesen Tagen werden Bürger, Kommunen, und Unternehmen die Energiekosten-Abrechnungen 2008 betrachten und dabei nochmals schmerzlich an den Höhenflug der Energiepreise zur Jahresmitte 2008 erinnert. Aktuell hat die Finanz- und Wirtschaftskrise dieses Thema etwas in den Hintergrund gerückt. Notwendige Handlungen jetzt aber auszusetzen wäre fatal, teuer und gefährlich.

**Chancen und Lösungen für die Bewältigung der aktuellen Krise**

Für die FW bietet gerade eine nachhaltige Klima-, Energie- und Umweltpolitik hervorragende **Chancen und Lösungen für die Bewältigung der aktuellen Krise** an. Sie schafft Hunderttausende notwendiger und zukunftsorientierter **Arbeitsplätze** für Handwerk, Industrie und Dienstleistung, gestaltet so eine **neue und nachhaltige Wirtschaftsordnung**, senkt dabei **Kosten** für Energie und Umwelt und bietet uns mehr **Unabhängigkeit** von Energieimporten. Denn fast alle fossilen Energieträger Öl und Gas und auch 100% des Urans müssen importiert werden. Wie gefährlich diese Abhängigkeit werden kann, zeigen die Gaslieferstopps, die uns fast jährlich Sorgen bereiten.

### Arbeitskreis “Energie & Umwelt”

Um nachhaltig “umzusteuern”, traf sich der Arbeitskreis “Energie & Umwelt” in Greding. Mehr als 30 Vertreter der Freien Wähler aus Bayern - darunter Bürgermeister und Kommunalpolitiker - waren der Einladung gefolgt. Sie alle erkannten die Notwendigkeit der „Energiewende“ hin zu den „erneuerbaren Energien“. Nach kurzen Vorträgen mit praktischen Beispielen standen Diskussionen und der Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern im Vordergrund. Einig waren sich die Teilnehmer, dass die “Energiewende” nicht nur nötig sondern auch möglich ist. **Nötig**, weil bestehende Ressourcen wie Öl, Gas, Uran zur Neige gehen, deshalb immer teurer werden und auch noch Klima/Umwelt für zukünftige Generationen belastet wird. **Möglich**, weil Sonne, Wind, Biomasse, Wasserkraft und Geothermie im intelligenten „Energimix“ einen Großteil unseres zukünftigen Energiebedarfs decken können.

Zur „Energiewende“ ist die richtige Vorgehensweise wichtig. Nach einer qualifizierten Bestandsaufnahme folgen Anstrengungen zur „Energieeinsparung“ und die Erhöhung der „Energieeffizienz“ bei den Energieverbrauchern. Die dann noch notwendige Energie kann zunehmend aus erneuerbaren Quellen auch dezentral - erzeugt werden. Kostenlose Sonnenenergie für Strom und Wärme sowie Biomasse stehen dabei im Vordergrund.

Wie dies umsetzbar ist, zeigen heute bereits zahlreiche Kommunen. Diese Vorreiter erkannten rechtzeitig den Nutzen und „sonnen“ sich heute bei gesunkenen Energiekosten, zusammen mit Bürgern und Unternehmen. Die gewonnene Freiheit (“Energieautonomie”) schaffte dort zusätzliche, lokale Arbeits- und Ausbildungsplätze und somit gestiegene Wirtschafts- und Steuerkraft. Vor allem Freie Wähler - als starke Kraft in der Kommune – können hier vieles bewegen. Die „Energiewende“ kann quasi basisdemokratisch „von unten“ erfolgen.

**Diese Vorreiter erkannten rechtzeitig die Nutzen und „sonnen“ sich heute bei gesunkenen Energiekosten...**

Die FW werden das Themenfeld der „erneuerbaren Energien“ intensiver aufarbeiten. Dazu wurden für die Arbeitskreisschwerpunkte

- „Industrie und Gewerbe“ (Dr. Georg F. Schu, Oberbayern),
- „Verkehr“ (Josef Born, Oberpfalz),
- „Haushalt und Kommunen“ (Dipl.-Ing.(FH) Harald Hillebrand, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner/Niederbayern)

als Verantwortliche benannt. Ziel der vorläufigen Arbeit ist es, den Kommunen zunächst einen Beispielskatalog an die Hand zu geben. Durch Referenzbesuche und „best-practice“-Beispiele besonders erfolgreicher Kommunen sollen zusätzlich Anregungen und Planungssicherheit für die lokale Energiewende gegeben werden. Kommunalpolitiker werden zusätzlich informiert und angeregt, “ihre Energiewende“ beispielhaft aufzuzeigen. Bis zum Sommer 2009 sollen dann Ideen zu „Leitlinien“ der Klima-, Energie- und Umweltpolitik vorliegen.

Wirft man einen Blick auf die enormen Anstrengungen der USA, die im Rahmen des Konjunkturprogramms **150 Mrd. \$** in die „Energiewende“ investieren, sieht man, dass dies ein TOP-Thema des neuen Präsidenten Obama ist, um aus der Finanz- und Wirtschaftskrise herauszukommen. Leider vermisst man ähnlich, mutige Anstrengungen innerhalb der deutschen Konjunkturprogramme I+II. Und

die noch vorhandene Führungsrolle deutscher Unternehmen in der Umwelt- und Energietechnik-Branche darf jetzt nicht gefährdet werden. Rasches Handeln bei der Umsetzung von Innovationen ist dringend gefordert.

**Worauf warten Sie noch? Habe Sie bereits mit „Ihrer Energiewende“ begonnen?**

Hermann Lorenz

The screenshot shows the homepage of 'kommunal-erneuerbar.de'. At the top, there is a navigation bar with links for 'Startseite', 'Impressum', 'Über Sie als Wähler', and 'Deutschland hat verändert und Energie'. The main headline reads 'Gute Nachbarn - Starke Kommunen mit Erneuerbaren Energien'. Below this, there are several content blocks:
 

- Startseite**: A list of navigation items including 'Bürger für Erneuerbare', 'Vorteile', 'Handlungsmöglichkeiten', 'Finanzierung', 'Konflikte vermeiden', 'Kommunale Mächer', 'Kommunalatlas', 'Erfolgsbeispiele', 'Medienfak.', and 'Links und Literatur'.
- Das Informationsportal "kommunal-erneuerbar"**: A text block explaining that the portal supports municipal decision-makers in expanding renewable energy and that it provides a platform for citizens to influence local climate protection.
- Das Portal "kommunal-erneuerbar" verknüpft**: A text block stating that the portal connects experiences from planning and implementation of various renewable energy projects with practical links and literature references.
- Interaktiver Kommunalatlas**: A map of Germany with a green dot indicating the location of Cochem-Zell.
- Kommune des Monats Cochem-Zell**: A profile of the Cochem-Zell district, highlighting its achievement in producing more electricity from renewable sources than it consumes.
- aktuelles**: A section for current news, featuring a photo of solar panels and the headline 'Energiekommune im März 2009: Cochem-Zell'.

Information mit Beispielen findet man auch im „Internet“: [www.kommunal-erneuerbar.de](http://www.kommunal-erneuerbar.de)

## Grundlegende Probleme besprochen

Auf Einladung der Freien Wähler Zwiesel kamen die Landtagsabgeordneten Alexander Muthmann (Freyung) und Markus Reichard (Ingolstadt) zu einem mehrstündigen intensiven Meinungsaustausch nach Zwiesel. Der Ortsverband war mit der gesamten Stadtratsfraktion, sowie Kreisrat Hubert Walter und dem stellvertretenden Ortsvorsitzenden Thomas Donaubauber vertreten.

Zentrales Thema der Besprechung war die unbefriedigende Verkehrsanbindung des mittleren Bayerischen Waldes. So sollte die Verbindung über die Bundesstraße 11 Deggendorf – Staatsgrenze Bay. Eisenstein nach Meinung der Teilnehmer schnellstens ausgebaut werden. Denn annähernd 20 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Grenzöffnung entspricht dieser Straßenzug in keiner Weise den Anforderungen einer internationalen grenzüberschreitenden Straßenverbindung. Gerade auch der Gesichtspunkt Tourismus und die notwendige Ansiedlung von Betrieben gebieten die Verwirklichung des baldigen Ausbaus. Dies gilt auch für eine zweite Erschließungsachse, die des sogenannten Autobahnzubringers „Hangenleiten“. Dort wird seit langem ohne nennenswerte Ergebnisse diskutiert und auch im Staatsstraßenbereich mussten die Gesprächspartner Defizite feststellen.

Die Schienenverbindung Plattling - Bayerisch Eisenstein war ebenfalls ein Beratungspunkt im Gespräch mit den Landtagsabgeordneten. Vor allen Dingen fehlt es hier – bei großem Handlungsbedarf – an einem zukunftsfähigen Konzept. Dieses muss nach Meinung der Beteiligten eine internationale Bahnverbindung mit dem Ausbau des Bahnkörpers, sowie der Elektrifizierung beinhalten. Zumal auf tschechischer Seite mittelfristig geplant ist, die Strecke Klattau bis Bayerisch Eisenstein auf elektrischen Betrieb umzustellen.

Eine längere Diskussion entstand zum Thema Nationalpark. Alle Gesprächsteilnehmer betonten dabei ihre grundsätzliche, positive Einstellung zu dieser Einrichtung. Sowohl die Zwieseler Vertreter, als auch die beiden Abgeordneten waren jedoch einhellig der Meinung, dass es keine Wiederholung der Borkenkäferproblematik im Erweiterungsgebiet geben darf; allein schon wegen der Auswirkungen auf die Trinkwasserversorgung der Stadt Zwiesel. Die Bevölkerung reagiert hier verständlicherweise sehr sensibel. Daher sollte die Nationalparkverwaltung die Bürger bei allen Entscheidungen einbinden. Der Dialog Parkverwaltung-Bürger/Kommune muss aber auf Augenhöhe stattfinden, was leider in der Vergangenheit nicht immer gegeben war.

Das Thema „fehlende Veranstaltungshalle in Zwiesel“ wurde bei diesem Treffen ebenfalls behandelt. Eine Förderung dieses Vorhabens



Im Bild von links: Thomas Donaubauber, Michael Ruderer, MdL Alexander Muthmann, Hans-Peter Marx, MdL Markus Reichart, Josef Stangl, Eberhard Kreuzer, Hubert Walter.

durch die EU wäre eventuell möglich, wenn eine Deutsch-Tschechische Begegnungsstätte geschaffen würde.

Abschließend betonte MdL Markus Reichart, dass sich die Mandatsträger der Freien Wähler für die Belange der Stadt Zwiesel und des Zwieseler Winkels einsetzen und kraftvolle

Politik, gerade für den ländlichen Raum betreiben werden. Bereits im Frühjahr werden die Abgeordneten den Ortsverband zu den angesprochenen Themen informieren sowie weitere wichtige Punkte, unter anderem den Hochwasserschutz, aufgreifen.

### Neue Serie: RATGEBER

#### Bestattung nie im Testament regeln!

Häufig liest man in Testamenten auch Bestattungswünsche. Es wird oft im Detail geregelt, welche Bestattungsart man wählt, wer die Grabpflege übernehmen und wer die Kosten tragen soll. Hiervon ist allerdings dringend abzuraten. Besser ist es, Fragen und Wünsche zur Beerdigung und Grabpflege in einem Schriftstück außerhalb eines Testamentes gesondert schriftlich niederzulegen. Dies kann zum Beispiel auch in einer Vorsorgevollmacht geschehen oder im Rahmen eines Bestattungsvertrages, der mit einem Bestattungsinstitut abgeschlossen werden kann.

#### Warum ist dringend davon abzuraten, Bestattungswünsche in einem Testament zu regeln?

Selbst bei einfachen und unstrittigen Erbfällen werden Testamente manchmal erst einige Wochen nach dem Erbfall (Todesfall) eröffnet und den Beteiligten zugänglich gemacht. Dies ist zu spät für die Angehörigen,

die Bestattungswünsche im Rahmen einer Beisetzung berücksichtigen sollten. Richtigerweise regelt man Bestattungswünsche und Fragen rund um Beisetzung und Grabpflege am besten in einer Vorsorgevollmacht. Sinnvollerweise ist diese Vorsorgevollmacht in allen Einzelheiten mit dem Bevollmächtigten abgesprochen und insbesondere der Zugang zur Vollmacht für den Bevollmächtigten sichergestellt.

#### Unser Tipp:

Errichten Sie eine Vorsorgevollmacht oder schließen Sie einen Bestattungsvertrag ab, in dem Sie Ihre Wünsche und Anordnungen um Beerdigung und Grabpflege klar und deutlich schriftlich niederlegen. Stellen Sie sicher, dass noch zu Ihren Lebzeiten Ihre vertrauten Personen diese Vollmacht auch kennen. Nur dann ist gewährleistet, dass rechtzeitig zur Beerdigung auch Ihre Wünsche berücksichtigt werden können.

Rüdiger Gust  
Rechtsanwalt  
Fachanwalt für Erbrecht

## Engagiert und glaubwürdig

**KALCHREUTH** – Mittelfranken. Das Jahr 2008 war das Jahr der Freien Wähler auf allen politischen Ebenen in Bayern – dieser Aufbruch war fast spürbar beim traditionellen Neujahrsempfang des FW – Kreisverbandes Erlangen/Höchststadt im Saal des Gasthauses „Zum Roten Ochsen“ in Kalchreuth. Die neue Kreisvorsitzende Irene Häusler aus Höchststadt a. d. Aisch konnte rund 120 Mitglieder, darunter sehr viele Bürgermeister, Kreisräte, Bezirksräte und Freunde begrüßen. Sie stellte erfreut fest, dass die Bürger im Land erkannt haben, wer sich tatsächlich für Sie einsetzt, nämlich die Freien Wähler mit einer engagierten und glaubwürdigen Politik in den Gemeinden und Städten, im Landkreis, Bezirk und seit September auch in der Landespolitik. FW - Ortsvorsitzender Ivo Reißmann stellte Kalchreuth als eine Hochburg der Freien Wähler heraus und Bürgermeister Herbert Saft stellte das Kirchschendorf vor.

Gerald Brehm, Bürgermeister in Höchststadt a. d. Aisch und FW – Fraktionssprecher im Kreistag sprach engagiert und detailliert die anstehenden Aufgaben im Landkreis an. „Wir sind für eine Stärkung des Ländlichen Raumes“ – stellte Brehm fest.

Höhepunkt war dann ein Referat des Landesvorsitzenden der Freien Wähler und MdL Hubert Aiwanger aus Niederbayern. „Wir werden unsere Rolle im Bayerischen Landtag offensiv spielen und die Regierung daran messen, ob und wie die Wahlversprechen eingehalten werden,“ – sagte Aiwanger. Schwerpunkte der Freien Wähler sind die Bildungspolitik,

die Stärkung des Ländlichen Raumes und die Förderung der Wirtschaft des Mittelstandes. Als politischen Skandal bezeichnete Aiwanger die Vorgänge um die Bayerische Landesbank. „Wir fordern eine lückenlose Aufklärung, es kann nicht sein dass über 30 Milliarden Euro einfach weg sind und niemand die Verantwortung dafür trägt,“ – sagte der Vorsitzende. „Die absolutistischen Zeiten für die CSU sind in Bayern jetzt vorbei“ stellte Aiwanger fest. Ferner setzte er sich für die Kommunen ein,

die durch den Freistaat in die Lage versetzt werden müssen, ihre Aufgaben vor Ort erfüllen zu können. „Die Kommunen können dies vielfach schneller und besser machen als der Staat,“ – stellte er fest.

Angestoßen wurde bei dem sehr harmonischen Neujahrsempfang mit einem echten Kalchreuther Kirschensekt. Für den musikalischen Rahmen sorgte die Eschenauer Stubenmusik unter der Leitung von Adolf Prechtel.



Für ihr jahrzehntelanges Engagement für die Freien Wähler wurden mit der Ehrennadel in Gold geehrt: Karin Knorr aus Adlitz, Thomas Koch aus Hemhofen und Dieter Adelmann aus Kalchreuth mit LV Hubert Aiwanger und Irene Häusler (links)

## Klausurtagung der JFW Augsburg/Dillingen

In Meitingen durfte Fabian Mehring seine Jungen Freien Wähler aus Augsburg, Augsburg-Land und dem Landkreis Dillingen zu einer Klausurtagung begrüßen. Der Kreis- und Bezirksvorsitzende und die Organisatoren Peter Jäckle (Wertingen) und Tobias Kunz (Nordendorf) waren froh darüber, dass zahlreiche Jugendliche der Einladung gefolgt waren.

Hauptthema des Tages war die Zielsetzung für die kommenden zwölf Monate. Die Teilnehmer waren sich einig, dass junge Menschen auch für die Interessen der Jugend eintreten müssen. Somit beschlossen die JFW sich als **Sprachrohr für die Probleme der Schülerinnen und Schüler** anzubieten und diese der FW Fraktion im Bayerischen Landtag vorzutragen. Das Pilotprojekt dafür wird im Herbst beginnen. Hierbei werden die Jugendlichen von **Eva Gottstein (MdL)** unterstützt, die Mitglied im Bildungsausschuss des Bayerischen Landtags ist.

Gezielt erreichen wollen die Jungen Freien Wähler Augsburg/Dillingen die Jugend und deren Anliegen auch über das Internet. Gerade über dieses Medium kann die Kommunikation extrem erleichtert werden. So hoffen die Jun-

gen Freien, dass Jugendliche sich aussprechen können ohne große Hürden überwinden zu müssen.



Die Jungen Freien Wähler Augsburg/Dillingen zu später Stunde bei ihrer Klausurtagung in Meitingen

## 25 Jahre erfolgreich in der Kommunalpolitik

**RENTWEINSDORF** – Auf eine 25jährige Erfolgsgeschichte in der Kommunalpolitik blickte die Überparteiliche Wählergemeinschaft Rentweinsdorf (ÜWG) im Landkreis Haßberge in Unterfranken zurück. Bei der Kommunalwahl 2008 errangen die Freien Wähler sechs von zwölf Gemeinderatssitzen in dieser Marktgemeinde, die zur Verwaltungsgemeinschaft Ebern gehört.

Schon vor der offiziellen Gründung engagierten sich in Rentweinsdorf Parteilose, die später in die ÜWG eintraten. Somit konnte Vorsitzender Ludwig Bock beim Ehrenabend Siegfried Horn und Walter Pfeufer für 30 Jahre Engagement in kommunalpolitischen Ämtern danken, ob im Marktgemeinderat oder im Kreistag Haßberge.

Als Gründungsmitglieder wurden ausgezeichnet: Berthold Baer, Ludwig Bock, Eilhelm Eller, Brigitte Fenkner, Karl Gangel, Adolf Jakob, Günther Leyh, Walter Pfeufer, Horst Prill, Ilse Rödel und Ludwig Sperber.

Die ÜWG hat heute rund 60 Mitglieder und ist bekannt für ihre bürgerfreundlichen Informationsbroschüren, Betriebsbesichtigungen und Ausflüge, die oft auch Hintergrundwissen für die politische Arbeit vermitteln.



Drei Freie-Wähler-Urgesteine wurden bei der ÜWG Rentweinsdorf vom Vorsitzenden Ludwig Bock (links) aus dem aktiven politischen Leben verabschiedet (weiter von links): Gerhard Sperber, Walter Pfeufer und Siegfried Horn. Ganz rechts der 2. Vorsitzende Thomas Schnitzer.

Die Stärkung des Ländlichen Raumes und vor allem die Bewältigung des demographischen Wandels sind zentrale Themen in den kleinen Dörfern des Hassgaus.



## Freie Wähler Benningen e. V. im Unterallgäu feierten Gründungsjubiläum



Von links: Landrat Hans-Joachim Weirather, 1. Vorsitzender Willi Link, Marlene Kohler, Ehrenvorsitzender Richard Kohler, Kreisvorsitzende Agnes Schragl.

Mit einem Festakt im voll besetzten Pavillon der Festhalle Benningen haben die Freien Wähler ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert. 1983 waren politisch interessierte Mitbürger zusammengekommen, um eine eigene Wählergruppierung zu gründen; zuerst unter dem Namen „Freie unabhängige Wählergemeinschaft (FWU)“ später erfolgte dann der Eintrag „Freie Wähler Benningen e.V.“. „Dies war die Basis für unseren Erfolg im Ortsverband Benningen“, erläuterte der 1. Vorsitzende Willi Link. Gleiches hob Landrat Hans Joachim Weirather hervor: „Unser Politikstil ist aktueller denn je“.

Höhepunkt der Veranstaltung war die Ehrung der Gründungsmitglieder durch die Kreisvorsitzende und Bezirksrätin Agnes Schragl sowie die Ernennung von Richard Kohler zum Ehrenvorsitzenden der FW Benningen für seine langjährige und engagierte Tätigkeit als 1. Vorsitzender.

## Neue Themen im Bildungswerk für Kommunalpolitik: Jugendarbeit in der Kommune - Investition in die Zukunft!

**Kinder- und Jugendfreundlichkeit sind Schlagworte, die nahezu täglich in den Medien genannt werden. Aber, wie kann eine Kommune den Anforderungen einer kinder- und jugendfreundlichen Kommunalpolitik gerecht werden?**

Jürgen Ziegler, Sozialpädagoge und Kreisjugendpfleger in Kulmbach machte in seinem Seminar für das Bildungswerk für Kommunalpolitik im mittelfränkischen Möhrendorf deutlich, was er als „vernünftig und machbar“ in der kommunalen Jugendarbeit ansieht. Organisiert wurde die Veranstaltung gemeinsam mit den Jungen Freien Wählern des Landkreises Erlangen, deren Vorsitzender Steffen Schmidt die zahlreichen Gäste in der „Gemeindefeier an der Regnitz“ begrüßte. Nach einem Blick auf die derzeitige Ausgangssituation in vielen Kommunen, wurden zunächst die gesetzlichen Rahmenbedingungen der kommunalen Jugendarbeit näher beleuchtet. **„Jugendlichen sind klare Grenzen zu setzen, die konsequent durchgesetzt werden müssen“** betonte Ziegler. Eine Erfahrung, die von vielen Teilnehmern aus eigener Erfahrung bestätigt wurde. Jürgen Ziegler stellte konkrete Praxisbeispiele, sowie Elemente und Strategien vor, die denkbar sind, um Kommunen für die Zukunft als einen attraktiven Lebensraum, nicht nur für Jugend-

liche, zu gestalten. Dabei sollten jedoch alle Aktiven der Jugendarbeit stets im Dialog mit den Jugendlichen agieren und diese bei Entscheidungen „mit ins Boot holen“. Ziegler: **„Die Jugendlichen brauchen Transparenz, um Entscheidungen nachzuvollziehen und dann auch mitzutragen“.**

Der Referent betonte auch die Bedeutung der *Ehrenamtlichen*, deren Arbeit im Jugendbereich er als „unbezahlbar aber förderbar“ kennzeichnete; ebenso wurden Fördermöglichkeiten aufgezeigt. Eigene Erfahrungen der Teilnehmer, Fragen und Praxisbeispiele rundeten das praxisnahe Seminar ab, das neu im Seminarkatalog des Bildungswerks aufgenommen wurde.



Von Links: Konrad Rudert, Bürgermeister in Möhrendorf, Referent Jürgen Ziegler, JFW-Vorsitzender Steffen Schmidt

## FWG Garmisch-Partenkirchen e.V. mit neuer Vorstandschaft



Im Rahmen der Mitgliederversammlung der Freien Wähler Garmisch-Partenkirchen wurde die Vorstandschaft neu gewählt. Alter und neuer Vorsitzender ist Ludwig Hundsdorfer. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Florian Möckl, zum Kassier Harald Hertlein und zur Schriftführerin Margret Widemann gewählt. Beisitzer sind Hanni Latzelsperger und Hannes Wanninger. Zu den ersten Gratulanten gehörten der FW Landtagsabgeordnete Florian Streibl und 3. Bürgermeister Hannes Krätz. Langjährige und verdiente Mitglieder wurden geehrt: Peter Leiner (30 Jahre), Christoph Falk, Annemarie Filser, Harry Hein, Margaretha Hirsch, Eva Hofmeister, Rita Hülsmann, Emil Hutt, Toni Kammerer, Wally Kölbl, Franziska Krätz, Lisa Leiner, Toni Mangold, Heinz Nagel, Edith Neuner, Inka Ostler, Willi Reiser, Martha Schmid, Hermann Stadler, Klaus von der Linden, Heinrich Weller alle 25 Jahre. Peppi Braun, Peter Kröpl, Rudi Müller und Günther Panholzer 15 Jahre.

## Bayerns Freie Wähler forcieren “Erneuerbare Energien”

**“97 Prozent der Deutschen unterstützen den verstärkten Ausbau Erneuerbarer Energien” lautet das Ergebnis einer aktuellen FORSA-Umfrage.**

Da traf es sich gut, dass Mitglieder der FW-Landtagsfraktion und des Landesarbeitskreises Umwelt&Energie der Freien Wähler Bayern im März die mittelfränkische Energieregion Altmühltal-Mönchswald besuchten. In der 3000-Einwohner-Stadt Merkendorf (Landkreis Ansbach) machen Bürgermeister Popp sowie innovative Bürger und Unternehmer vor, wie die “Energiewende” mit Biogasanlagen, Windkraftanlagen und Photovoltaik gelingen kann. Lokale Fern- und Nahwärmenetze liefern einen Großteil der umweltfreundlich erzeugten Wärmeenergie für die Kommune und zahlreiche, mit erneuerbaren Energien arbeitende Anlagen erzeugen 136% des eigenen Strombedarfs. Viele Auszeichnungen belohnten bereits die Weitsicht der Beteiligten an diesem kommunalen Zukunftsprojekt. Positiv für die Bürgerinnen und Bürger: Energie-Kostensteigerungen und übermäßige Abhängigkeiten von importiertem Öl und Gas gehören der Vergangenheit an.

Die Stadt blüht dadurch auch wirtschaftlich auf. Am Ortsrand von Merkendorf wächst ein neues und energieautarkes Gewerbegebiet für innovative Unternehmen, die Biogasanlagen

und Solartechnik anbieten und viele qualifizierte Arbeits- und Ausbildungsplätze schaffen. Die Gewerbesteureinnahmen aus dieser Branche sprudeln ebenfalls. Begünstigt werden die lokalen Verhältnisse auch durch die anwendungsnahe Forschung im Landwirtschaftlichen Bildungszentrum Triesdorf.

Dem Beispiel von Merkendorf könnten viele

der 2.271 Kommunen Bayerns folgen – *wenn sie es nur wollen.* „Wissen und Aufklärung ist notwendig. Technologien für die *Energiewende* sind längst vorhanden und Beispiele gibt es genug“, so Hermann Lorenz, der als Sprecher des FW-Landesarbeitskreises Energie&Umwelt die Veranstaltung organisatorisch begleitete.



*Diskussion mit Mitgliedern der FW-Landtagsfraktion und Fachleuten vor Ort in Merkendorf (Biogasanlage Fa. Rück)*

## Freie Wähler Neusäß

Die Freien Wähler Neusäß haben bei ihrem traditionellen weihnachtlichen Jahresabschlussstammtisch drei ihrer verdienten Vereinsmitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Es wurden an diesem Abend Josefa Meitinger sowie die Altstadträte Karl Meitinger und Dr. Hilmar Möller besonders geehrt:

- Josefa Meitinger engagiert sich seit Gründung der FW unaufhörlich und insbesondere in Wahlkampfzeiten in außergewöhnlicher Weise für den Erfolg der Freien Wähler e.V..
- Karl Meitinger ist Gründungsmitglied der FW- Neusäß seit 1987 und vertrat die FW, bzw. die Neusässer Bürger zwei Legislaturperioden im Stadtrat.
- Dr. Hilmar Möller war 1996 Bürgermeister kandidat der Freien Wähler und war ebenfalls äußerst engagiert und besonders im Zahlenwerk der städtischen Haushalte sachkundig, zwei Legislaturperioden im Neusässer Stadtrat.

Der erste Vorstand der FW, Joachim Wilhelm bedankte sich im Namen der Vorstandschaft für den steten und immer uneigennütigen Einsatz für die Bürger und die Sache der Freien Wäh-



*von links Vorsitzender Joachim Wilhelm, Dr. Hilmar Möller sowie Josefa und Karl Meitinger*

ler und überreichte die Ernennungsurkunden zusammen mit einem kleinen Blumengruß. Er bat die Geehrten wie bisher auch weiterhin den

Verein tatkräftig zu unterstützen. Bei einem gemeinsamen Essen in gemütlicher Runde ließen die Freien Wähler das alte Jahr ausklingen.

## Freie Wähler im Landkreis Roth sind stolz auf ihr „Schwander Urgestein“ Fritz Schrödel

### Seminarangebote des Bildungswerkes im ersten Halbjahr 2009

#### April 2009

- |   |  |
|---|--|
| Fr. 17.4. Stallmeister, Erstellung eines kommunalen Leitbildes/<br>Gemeindeentwicklungsplanes | Oberbayern-West/<br>Vogtareuth (Rosenheim) |
| Fr. 24.4. Wagner, Baurecht – BayBO und BauGB  | Oberfranken/Plech                          |
| Fr. 24.4. Kleiber, Der kommunale Haushalt-Rechnungsprüfung                                    | Schwaben/Aichach                           |
| Fr. 24.4. Stich, Dorferneuerung – mehr als nur Kosmetik                                       | Mittelfranken/<br>Marloffstein             |
| Sa. 25.4. Portele, Stärken und Schwächen der Eigenpräsentation                                | Oberpfalz/Parkstein                        |
| Sa. 25.4. Grill, Geschäftsgang/ Geschäftsordnung,<br>Rechte und Pflichten im Gemeinderat      | Niederbayern/<br>Weihmichl                 |

#### Mai 2009

- |  |                              |
|--|------------------------------|
| Fr. 8.5. Neubauer, Finanzierung gemeindlicher Infrastruktur                          | Mittelfranken/Allersberg     |
| Fr. 8.5. Grill, Basis für eine erfolgreiche Mitarbeit<br>in den kommunalen Gremien   | Oberpfalz/Cham               |
| Sa. 9.5. Portele, Statement – argumentieren und vortragen                            | Oberpfalz                    |
| Sa. 9.5. Schmitz, Gestaltung einer kommunalen Website<br>mit dem CMS TYPO3           | Oberbayern-Ost/<br>Stammham  |
| Fr. 15.5. Gebert, Gestaltung einer kommunalen Website<br>mit dem CMS TYPO3           | Mittelfranken/<br>Erlangen   |
| Fr. 15.5. Stallmeister, Kommunalmanagement   | Oberfranken/<br>Bad Berneck  |
| Sa. 16.5. Ferlesch, Kommunikationstraining:<br>Argumentieren, verhandeln, überzeugen | Schwaben/<br>Sonthofen       |
| Sa. 16.5. Stallmeister, Gemeindeentwicklungsplan/ kommunales Leitbild                | Unterfranken/Klingenberg     |
| Sa. 16.5. Wagner, Bauleitplanung: Flächennutzungsplan - Bebauungsplan                | Oberbayern-West              |
| Sa. 16.5. Schmitz, Gestaltung einer kommunalen Website-TYPO3                         | Niederbayern/Abensberg       |
| Sa. 23.5. Bildungspolitische und kommunalpolitische Fachtagung 2009                  | Mittelfranken/<br>Langenzenn |
| • Die „Regionalschule“ - Gerhard Gronauer, Reinhold Meier                            |                              |
| • Den demografischen Wandel positiv denken - Dr. Klaus Zeitler                       |                              |

#### Juni 2009

- |   |                                  |
|---|----------------------------------|
| Fr. 19.6. Kleiber, Kommunalpolitik für den Nachwuchs  | Oberbayern-West                  |
| Sa. 20.6. Kleiber, Das Haushaltsjahr – mehr als nur vier Jahreszeiten                           | Oberbayern-West                  |
| Sa. 20.6. Portele, Argumentieren und Verhandeln –<br>sich in Sitzungen erfolgreich präsentieren | Niederbayern/Pilsting            |
| Fr. 26.6. Stallmeister, Erstellung eines kommunalen Leitbildes/<br>Gemeindeentwicklungsplan     | Oberbayern-West                  |
| Fr. 26.6. Wagner, Die neue Bayerische Bauordnung  | Schwaben                         |
| Fr. 26.6. Kaim, Rhetorik  | Mittelfranken/Seenheim           |
| Sa. 27.6. A. W. Schmitz, Kommunikationstraining   | Unterfranken/<br>Grafenrheinfeld |

#### Juli 2009

- |   |                                     |
|---|-------------------------------------|
| Fr. 3.7. Stallmeister, Erfolgreiche Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit<br>in der Kommune        | Unterfranken/<br>Arnstein           |
| Fr. 3.7. Gebert, Gestaltung einer kommunalen Website<br>mit dem CMS TYPO3                     | Oberbayern-West                     |
| Sa. 4.7. Wamser, Grundlagen des kommunalen Haushaltsrechts                                    | Niederbayern/Abensberg              |
| Fr. 10.7. Wagner, Bauleitplanung: Flächennutzungsplan - Bebauungsplan                         | Mittelfranken/<br>Ansbach           |
| Sa. 11.7. Portele, Argumentieren und Verhandeln im Gemeinderat                                | Unterfranken                        |
| Sa. 11.7. A. W. Schmitz, Kommunikationstraining-Präsentation<br>und öffentlicher Auftritt     | Oberpfalz/<br>Parsberg-Hörmannsdorf |
| Fr. 17.7. Wamser, Geschäftsgang und Geschäftsordnung –<br>Rechte und Pflichten im Gemeinderat | Mittelfranken                       |
| Fr. 24.7. Kleiber, Neues Steuerungsmodell – modern oder nur überzogen?                        | Oberpfalz/Eschenbach                |
| Sa. 25.7. Dienstbesprechung der Bildungsbeauftragten  |                                     |



Nürnberg – Fritz Schrödel, einem langjährigen Mitstreiter der Freien Wähler des Landkreises Roth, wurde das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Innenminister Joachim Hermann überreichte im Königssaal des Justizgebäudes Nürnberg die Auszeichnung. Die Urkunde wurde von Bundespräsident Horst Köhler unterzeichnet. Fritz Schrödel wurde damit für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet.